

In Memoriam

Hans Rausch †

Am 23. Oktober 1991 starb unerwartet Hans Rausch, der fast von Anfang an der ISPPM angehörte und allen bekannt war als ein Mann, der sich immer leidenschaftlich und konsequent für die Entwicklung und Verbreitung der pränatalen Psychologie einsetzte. Vor mir liegt eine Fülle von wissenschaftlichen Beiträgen und Arbeiten, die er für Zeitschriften schrieb und nicht zuletzt persönlichen Briefen an mich, die mich an diesen lebendigen, engagierten und herzlichen Menschen erinnern. Er war während vieler Jahre ein wertvoller und anregender Gesprächspartner und wird vielen von uns sehr fehlen. Hans Rausch war ein unermüdlicher Forscher und Sammler von Literatur, Kunst und Zeitungsartikeln, die sich mit der vorgeburtlichen Entwicklung, der Geburt und damit zusammenhängenden Phantasien und Darstellungen befaßten. Er bezeichnete immer wieder den vor 10 Jahren verstorbenen Psychoanalytiker Gustav Hans Graber als seinen wichtigsten „Lehrer“ und trug viel dazu bei, daß dieser nicht vergessen wurde. Er ließ sich gern öfters nach Bern ins „Graber-Seminar“ zu Vorträgen einladen und hielt Bern bis zu seinem letzten unvergeßlichen Besuch im November 1990 die Treue.

Die zentrale Arbeit von Hans Rausch, „Geburtstrauma und Kastrationskomplex“ entstand in ihren Grundzügen schon in den 70er Jahren, fand aber damals noch wenig Verständnis. Erst fast 10 Jahre später wurde sie geschätzt und veröffentlicht. Er schreibt dort: „Nachdem ich während der Zeit meines Medizinstudiums das erste psychoanalytische Buch, nämlich ‚Zur Psychopathologie des Alltagslebens‘ von Freud gelesen hatte, wurde die Lektüre und Reflexion psychoanalytischer Arbeiten im Laufe der Jahre für mich zu einer immer wichtigeren Beschäftigung neben der unpersönlichen rein organzentrierten technischen Medizin. So sehr mich bis heute psychoanalytisches Denken fasziniert, so hatte ich doch bald manche orthodoxen psychoanalytischen Vorstellungen für mich mit einem großen Fragezeichen versehen. Zu diesen hinterfragten Vorstellungen gehörte u.a. der von Freud entdeckte ‚ödipale Kastrationskomplex‘. Ich konnte nicht einsehen, daß allein die Beobachtung des anatomischen Geschlechtsunterschieds oder auch konkrete elterliche Drohungen eine so tiefgreifende Beeinflussung, ja Prägung des kindlichen Seelenlebens induzieren sollen ... Auch konnte ich der Freudschen Vermutung des primären Vorhandenseins ererbter ‚Urphantasien‘, auf denen der Kastrationskomplex aufbauen soll, nicht folgen. Nachdem ich lange über diese Frage nachgedacht hatte, fand ich eine für mich wesentlich plausible Erklärung für die Entstehung dieses Komplexes, die ich später, nach der Begegnung mit der pränatalen Psychologie, im-

mer mehr erhärten konnte. (Auf der Basis der durch die Forschung gestützten Annahme), ... daß ein Kind schon vor der Geburt Gefühle, ein Bewußtsein und ein Körper-Ich hat, und daß bei der Geburt sämtliche Sinnesorgane funktionstüchtig sind, daß das Neugeborene ... also alles, was mit ihm geschieht ... wahrnehmen und speichern kann, verdichtete sich immer mehr die Idee, daß es nur der ja auch erlebte Verlust der Nabelschnur und der Plazenta sein könne, der die spätere ‚Kastrationsphantasie‘ und den ‚Kastrationskomplex‘ entstehen läßt. Tatsächlich waren ja Nabelschnur und Plazenta vor der Geburt schon wegen ihrer Pulsation im Herzrhythmus des Kindes höchst lebendige und intensiv erlebte Teile des kindlichen Körpers ... gewesen.“ Er konnte diese Idee belegen durch viele Darstellungen der bildenden Kunst, durch Kinderzeichnungen, Malarbeiten psychisch kranker Menschen, in denen sich immer wieder Zusammenhänge zwischen Phallus, Nabelschnur, Geburt, Schlange usw. erkennen ließen. Die erwähnte Arbeit (1981) endet mit dem für Hans Rausch wegweisenden Schlußgedanken: „Ich bin der Überzeugung, daß die Wissenschaft bei ihren Fragen nach dem Wesen des Menschen desto eher auf Mythologien, Archetypen, Schicksals- und Vererbungstheorien wird verzichten können ... je mehr sie sich das konkrete emotional-sinnliche Erleben des einzelnen Menschen in seiner gesamten ontogenetischen Entwicklung bewußt macht. Erst dann wird es auch möglich sein, schon präventiv krankhaften Entwicklungen des Menschen entgegenzuwirken, die in zunehmendem Maß die ‚zivilisierten‘ Gesellschaften bedrohen. Bei kritischer Beobachtung läßt sich unschwer feststellen, daß die herrschende Wissenschaft heute viel eher die Ursachen psychosomatischer und psychosozialer Leiden tabuisiert, als daß sie versuchen würde, ihre Wurzeln zu erkennen.“

Hans Rausch zeigte in diesen Jahren immer wieder deutlich, daß die (damals noch) gängige hochtechnisierte Geburtsmedizin mit ihrer perfekten Organisation rund um den Geburtsablauf eine Mißachtung des neugeborenen Kindes in Kauf nimmt und ihm irreparablen Schaden zufügt. Er stellte die Frage, ob sich in den letzten 40 Jahren nicht ein neues „Sammelweis-Phänomen“ herauskristallisiert habe, das in direktem Zusammenhang stehe mit dem Überhandnehmen kindlicher Verhaltensstörungen, Geisteskrankheiten, Suchtkrankheiten, psychosomatischen Leiden und nicht zuletzt Gewalt. Eine Gesellschaft, die kein Empfinden hat für ihre neugeborenen Kinder und sie gedankenlos Mißhandlungen aussetzt, muß einen Hang zu Gewalt und zu Unterdrückung der Schwachen und der Menschen überhaupt aufweisen. Er wagte es ferner, sich dem Tabu der Unerwünschtheit von Schwangerschaften zu nähern („Unerwünschtheit von Schwangerschaften als Realität und gesellschaftliches Tabu“, ISPPM-Kongreß, Badgastein 1986). „Ich gehe davon aus, daß viele ‚medizinisch‘ bisher letztlich ungeklärten Behinderungen und Erkrankungen ursächlich auf pränatale Schädigungen zurückzuführen sind, deren Ursachen wiederum primär in der Abgelehntheit der Schwangerschaft und der damit verbundenen Reifstörung des ungeborenen Kindes liegen.“

Hans Rausch war kein Psychotherapeut. Seine Arbeit als Arzt tat er, wie er mir sagte, „auf herkömmliche Weise“. Er glaubte nicht daran, daß ursprünglich zugefügtes Leid heilbar sein könnte. Er litt, wie mir schien, unter einer tief pes-

simistischen Einstellung zum Leben und zu den Menschen, etwa im Sinn der Sophokles-Worte:

*Nicht geboren zu sein, übertrifft
Jeden Begriff. Doch wann's erschien,
Ist das Zweite weithin dies,*

Eilends zu gehn von wannen es kam. (Ödipus auf Kolonos)

Dieser Schmerz stand im Widerspruch zu seiner offenen und begeisterungsfähigen Art. Es war ihm ein Anliegen, etwas zur Veränderung bestehender Mißstände zu versuchen, sie zu benennen, seine Empörung über Gedankenlosigkeit und Ignoranz zu äußern und für eine menschengerechte Behandlung des Kindes zu kämpfen. Leider teilte er die Tragik derjenigen Menschen, die an Tabus rühren, verschleierte Dinge ent-zaubern und als „Unerwünschte“ Verstoßung erleiden.

Eva Eichenberger, Bern, Switzerland

Marco Marchesan †

On 2nd November 1991 at the Università Internazionale della Nuova Medicina (International University of New Medicine) (UIM) in Milan Prof. Marco Marchesan will be commemorated: he suddenly deceased on 7th August 1991 in Milan at the University Polyclinic, where he had been hospitalized for a bronchopneumonia, which it seemed possible to overcome, until an ischemia turned up.

The commemoration will take place during the III. Conference on Hypnotherapy and Handwriting Psychology and will be attended by former-students coming from every part of Italy and by associates and professors of the UIM coming from Yugoslavia, Czechoslovakia, Spain and Israel.

Prof. Marchesan was a well-known figure in the world of psychology and of medical and psychological hypnosis at international level.

During the forced residence at Calvello in the province of Potenza under the fascism between 1938 and 1940, Prof. Marchesan devoted himself to the study of handwriting on a psychological base coming to the formulation of the psychology of handwriting.

In 1947, with his son Prof. Rolando, he founded the Istituto di Indagini Psicologiche (Institute for Psychological Research) to develop research work and applications in the field of handwriting psychology and of experts' reports on handwriting on a psychological base.

They founded and have presided over: the Società Internazionale di Psicologia della Scrittura (International Society of Handwriting Psychology) since 1961, the Centro Internazionale di Ipnosi Medica e Psicologica (International Centre for Medical and Psychological Hypnosis) since 1969, the Associazione Nazionale dei Periti Grafici a Base Psicologica (National Association of Experts of Handwriting on a Psychological Base) since 1971.

Since the didactic activity at post-university level was expanding to include also medical and psychological hypnosis, autogenous training, psychosomatic medicine and Chinese acupuncture, Prof. Marco Marchesan founded, always

with his son Prof. Rolando, the Università Internazionale della Nuova Medicina (Libera Post-Università) (Independent Post-University).

For the seriousness of its didactic approach, the strict selection of the students admitted to it and above all, for the originality and competitiveness of its contents, the School of Prof. Marchesan has very soon made a name for itself at international level and since 1978 it has had former-students in Australia and since 1985 also in Eastern Europe.

In particular, as to the medical and psychological hypnosis, this School is the only one at world level which cooperates with the Soviet Ministry of Health and with one of the most important polyclinics in Moscow: the professors Marchesan had been invited to hold courses of medical and psychological hypnosis to Soviet physicians and psychologists and to perform professional activity at the Centre for Creative Hypnosis at the Polyclinic N. 3 Arbat in Moscow.

Prof. Marchesan – with his son Prof. Rolando – was representative in Europe of the International Society of Theoretical and Experimental Hypnosis of Moscow-Prague.

The deceased chaired over thirty national and international symposia, congresses and workshops on handwriting psychology, on psychosomatic medicine and on medical hypnosis both in Italy and abroad. He wrote about twenty books, some of which have been translated, on handwriting psychology, on psychosomatic medicine, on hypnosis and on social psychology.

Many university students both in Italy and abroad have taken a degree in medicine or in psychology or in other disciplines basing their study on the works of Prof. Marco Marchesan.

Università Internazionale della Nuova Medicina
Milano, Italy